

Sintang Sinting von Willie Smits

Ein kurzer Bericht zur Orangutan Outreach „O-Team“ Rettungsaktion in West-Kalimantan vom 25. bis 27. Mai 2010

Sintang ist der Name einer Stadt in der indonesischen Provinz West-Kalimantan. *Sinting* bedeutet „böse oder verrückt“. Und ganz sicher hat die Bestandsaufnahme- und Rettungsaktion, die wir im Mai 2010 unternommen haben, gezeigt, dass Sintang ein sehr schlechter und unglückseliger Ort für viele Orang-Utans ist.



Sintang liegt tief im Herzen Borneos. Von Pontianak, der Hauptstadt von West-Kalimantan, bis nach Sintang musste man früher 88 Stunden reisen, mit dem Boot auf dem Kapuas, Indonesien's längstem Fluss. Jetzt kann man Sintang in weniger als 10 Stunden über eine Straße erreichen, wenn das Wetter nicht allzu schlecht ist.

Sintang liegt am Äquator, im Stammland der Dajak, die hier seit ungefähr 5000 Jahren jagen, sammeln und trockene Reisfelder anlegen. Es gibt immer noch einige traditionelle gemeinschaftliche Langhäuser im Inneren. Der Wald aber, der die Lebensgrundlage dieser Gemein-

schaften ist, verschwindet schnell. Als ich 1987 hier war, gab es immer noch viele große Bäume dem Kapuas und seinen Nebenflüssen entlang, und das Wasser war klar und sauber. Doch nun ist es das Land der Ölpalmen, der Goldgräber, der verunreinigten Flüsse und zerstörten Böden – eine Hölle für seine ursprünglichen Bewohner, die Orang-Utans. Und eben wegen der Geschwindigkeit und dem Ausmaß in dem die Palmölplantagen die Heimat der Orang-Utans übernehmen, gibt es in diesem Gebiet mehr Opfer unter den Orang-Utans als irgendwo sonst auf der Welt.

1996 habe ich das Orang-Utan Programm in Zentral-Kalimantan zusammen mit Karel S. begonnen, einem hart arbeitenden Papua, der zu dieser Zeit einem kleinen Naturschutzbüro des Forstministeriums in Palangkaraya vorstand. Damals dachte ich, dass die Situation der Orang-Utans nicht viel schlechter werden kann. Ich kam von Balikpapan in Ost-Kalimantan und hatte viel Elend bei den Orang-Utans gesehen. Aber Zentral-Kalimantan, in dem die Urwälder freigegeben wurden für Suharto's 1-Million-Hektar-Reisfelder-Projekt, übertraf alles. Während der Waldbrände in den Jahren 1997/1998 musste ich hunderte von Orang-Utans aus diesem entwaldeten Gebiet retten. Deshalb änderte ich den Namen von BOS, damals „Balikpapan Orangutan Society“, zu „Borneo Orangutan Society“ aus der später die „Borneo Orangutan Survival Foundation“ wurde. Jetzt, ein Jahrzehnt später, gibt es immer noch BOS, es geht immer noch um Orang-Utans, aber immer es gibt immer noch kein Überleben (Survival). Als ich jetzt nach West-Kalimantan zurückkehrte und in nur 3 Tagen ungefähr 50 Orang-Utans zählte, die dringend gerettet werden müssen, erkannte ich, dass dieser Platz der Allerschlimmste in ganz Indonesien ist. 50 – das ist erst der Anfang. Wer kann die vielen hundert unschuldigen Orang-Utans zählen, die bereits getötet wurden?

Wir haben so viele Berichte gehört über Orang-Utans, die erschossen und gegessen wurden, so viele Baby Orang-Utans, die nach Kuching in Sarawak (Malaysia) verkauft wurden. Seltsamerweise ist die Straße nach Sarawak im malaysischen Teil Borneos sehr viel besser ausgebaut und erhalten als die

Straße nach Palangkaraya. Von Sintang aus kann man Kuching in nur 4 Stunden erreichen! Und große Lastwagen machen Gebrauch davon und machen sich auf nach Malaysia, beladen mit den Reichtümern Indonesiens, unter denen so viele Orang-Utans Babys sind. Es hat sich übrigens herausgestellt, dass viele davon sogar von noch weiter weg aus Zentral-Kalimantan kommen.

Dies ist eine Kriegszone, sowohl was die Zukunft der lokalen Bevölkerung als auch die der Orang-Utans anbelangt. Wir müssen etwas Großes leisten und wir müssen es schnell machen...

Dienstag, 25 Mai 2010. Später Nachmittag. Jakarta Airport.

Das Team kommt aus allen Richtungen zusammen. Zuerst habe ich Pramoedya getroffen, unser Orang-Utan Outreach Kontakt vor Ort, der mehr für die Orang-Utans getan hat als sich irgendjemand vorstellen kann. Pram erledigt normalerweise die gefährlichsten Arbeiten, arbeitet undercover und im Hintergrund. Es ist sein bemerkenswertes Filmmaterial und seine Bilder, die sich virenartig rund um den Globus verbreitet haben – Fotos und Video Clips, die die unglaublichen Grausamkeiten zeigen, die den Orang-Utans angetan werden und die katastrophale Zerstörung ihres Lebensraums. Diesmal wird Pram im Hintergrund bleiben und die Unterstützung unserer Feldaktion koordinieren.

Als Nächste kommt Femke den Haas an, die Gründerin des Jakarta Animal Aid Network (JAAN), die ich anfangs für 6 Monate in den Sungai Wain Wald mitgenommen habe, um die Orang-Utans zu studieren, die wir 1993 hier freigelassen hatten. Nach 17 Jahren Arbeit für den Naturschutz und mit ihren unglaublichen Fähigkeiten mit Primaten und tierärztlichen Kenntnissen, wird Femke eine Schlüsselrolle beim Auffinden der Orang-Utans spielen.

Dann kommt Seto, mit seinem vollen, dicken Haar und seinem Revoluzzerbart. Er arbeitet für das Centre for Orangutan Protection (COP). Die gemeinsame Orangutan Outreach / COP Aktion wird hoffentlich neue Standards für die Zusammenarbeit draußen im Feld setzen. COP hat 12 Orang-Utans in West-Kalimantan identifiziert, die illegal in Gefangenschaft gehalten werden und dringend gerettet werden müssen. Die Kobus Foundation vor Ort in Sintang hat auch 14 Orang-Utans gefunden, die wir retten müssen. Wie viele auf den Listen doppelt stehen ist die große Frage... Dann ist da auch mein guter Freund Jan Geerdink, ein treuer Unterstützer der Orang-Utans und der Experte für Fingerabdrücke bei der niederländischen Polizei. Er wird uns dabei helfen, die Herkunft der Orang-Utans herauszufinden.

Und schließlich ist da der Orangutan Outreach Begründer und Direktor Richard Zimmermann, der mich auf seiner ersten Orang-Utan Rettungsaktion begleiten wird, um aus erster Hand zu sehen und zu bezeugen was unternommen werden muss. Er wird sein zuverlässiges iPhone benutzen, um die Menschen via Facebook und Twitter mit auf die Reise zu nehmen.

Während des Fluges besprechen wir die Strategie und schauen uns die Unterlagen an, auf denen COP die Orang-Utans gelistet hat. Jan Geerdink weist darauf hin, dass die Falten unter den Augen der jungen Orang-Utans anscheinend einzigartige Muster aufweisen, die bei der Identifizierung der Einzeltiere mithelfen können. Dies ist möglicherweise eine sehr nützliche Beobachtung.

Nachdem wir spät in der Nacht in Pontianak gelandet sind, bestätigen wir den Weiterflug mit der Cessna, die uns tief ins Herzen Borneos fliegen wird. Wir telefonieren mit den Verantwortlichen des Forstministeriums und gehen die lange Liste mit den Orang-Utans durch, die von COP gefunden wurden. Rivalino, einer von COP's Ermittlern vor Ort, hat bereits vor dem Eintreffen unseres Teams den letzten Stand der Lage ausgeforscht, damit wir schnell und präzise vorgehen können, sobald wir dort ankommen. Wir sind alle bereit und kaum 5 Stunden später bei Sonnenaufgang treffen wir uns in der Haupthalle des Hotels und steigen in ein Auto, das uns zum Hangar bringt.

Mittwoch, 26. Mai 2010



Das Wetter ist schön, was nicht nur eine Annehmlichkeit ist, wenn man in geringer Höhe über Borneo fliegt. Das Erste was wir nach unserer Ankunft am Flughafen machen ist, uns auf die Waage zu stellen. Wir Fünf und unser Gepäck wiegen zusammen 427 Kilogramm – gerade mal 3 Kilogramm unter dem erlaubten Höchstgewicht. Wir haben Glück, dass Seto anstelle von Hardy, dem Direktor von COP, mitgekommen ist. Wäre Pram anstelle von Femke mitgekommen, wäre es auch eng geworden! Auf jeden Fall machen wir uns eine Notiz, dass wir unseren CO₂ Fußabdruck berechnen müssen.

Wir sind in der Luft und nachdem wir das große Moor östlich von Pontianak und die ersten Palmölplantagen passiert haben, werden die Wolken so dick, dass wir neben uns nichts sehen können. Der Pilot muss mit GPS und den Gipfeln von Gunung Palung und Gunung Kelam als Orientierungshilfe fliegen. Glücklicherweise bricht die Wolkendecke kurz vor Sintang auf. Nachdem wir einmal um den Flughafen geflogen sind, damit sich die Menschen unten am Boden von der offenen Landepiste entfernen können, legt Gerhard, unser deutscher Pilot, eine sanfte Landung hin.

Uns erwartet Jacques Maessen, ein niederländischer, katholischer Priester, der die letzten 42 Jahre hier



im Landesinneren lebt und missioniert und alles und jeden kennt. Mit seinem großen Lächeln, seinem warmherzigen Lachen und seiner unglaublichen Energie, kombiniert mit einem schier unerschöpflichen Vorrat an Reis- und Palmwein, war es ihm möglich, viele Menschen aus der Ferne an diesen abgelegenen Ort zu holen, um Projekte aufzubauen, die den lokalen Dajaks helfen wie auch den Malaian und den Chinesen, die in Sintang leben. Sein letztes Projekt in einer langen Reihe von Erfolgen ist das neue Langhaus für die Gemeinschaft der traditionellen Weber. Mehr als tausend

Frauen arbeiten hier und erhalten durch ihre Arbeit die Muster und Geschichten, die fast verschwunden waren. Morgen kommen zusätzlich zu uns noch einige Leute von der niederländischen Feuerwehr und von DMS, einer niederländischen Firma, die das Water4Life Programm in diesem Gebiet aufgelegt hat. Pater Jacques, fast 70 Jahre, aber immer noch stark, mit mehr Energie als viele der Jüngeren und mit muskelbepackten Armen von seiner täglichen Arbeit in seinem schönen Garten, bringt all diese Dinge und Menschen mit Leichtigkeit unter einen Hut.

Pater Jacques fährt selber. Seine große Familie in der Heimat sagt, dass dies das letzte Auto ist, das er fahren darf. Er erwähnt während unseres Besuchs mindestens dreimal, dass bei seinem letzten Besuch in den Niederlanden seine Familie es gewagt hat, ihn als Fossil zu bezeichnen! Na ja, noch passt er

nicht ganz in diese Kategorie! Als wir bei der Kobus Foundation ankommen, sieht es aus, als hätte sich seit meinem letzten Besuch nichts verändert. Winzig, aber gut organisiert, erwartet uns Dwi, Jacques' treue Assistentin, zusammen mit einer Gruppe von winzigen Dajak Kindern. Wir alle bekommen von den wundervollen kleinen Kindern in ihrer traditionellen Kleidung unsere traditionellen Dajak Schals umgelegt.



Nach vielen Fotos mit der farbenprächtigen Gruppe gehen wir durch das mit Dajak Antiquitäten angefüllte Haus auf die berühmte hintere Kobus-Terrasse. Ein niederländisches Frühstück erwartet uns. Zusammen mit Rivalino von COP und Ribai, dem Sohn des Stammesführers der lokalen Dajak, der Pater Jacques assistiert, beginnen wir sofort eine komplette Liste der Orang-Utans zusammen zustellen, indem wir die 12 und die 14, die von den beiden Gruppen gemeldet wurden, kombinieren. Wir kommen nun auf 20!

Die Zeit reicht noch aus für eine schnelle Besichtigung der alten Gebäude, die ich hier mehrere Jahre zuvor gebaut habe. Da mir mit der Gibbon-Foundation das Geld ausging und wir nicht für genügend Sicherheit garantieren konnten, mussten wir die Tiere damals in anderen Zentren unterbringen. Aber jetzt bin ich zurück – dank Richard und Orangutan Outreach! Im landschaftlich wunderschön gestalteten Garten, der wie durch ein Wunder einem der unfruchtbarsten kaolinhaltigen Lehm Böden des Planeten entsprungen ist, machen wir eine Inventur dessen was von den früheren Kobus Animal Transit Centre Käfigen noch brauchbar ist. Sie sind immer noch in gutem Zustand! Ein bisschen Wartungsarbeit hie und da, aber nichts Unüberwindliches. Farbe, Schlösser und anderes Material sind bestellt und Femke erteilt viele Anweisungen. Eines ist sofort offensichtlich: wir brauchen mehr Land für die Käfige! Stellt euch vor, 20 Orang-Utans! Pater Jacques erklärt, dass er Probleme mit Herrn Ruslan, einem sehr schwierigen Nachbarn, hat. Obwohl das Land nicht benötigt wird, erlaubt er Pater Jacques nicht es für die Foundation zu kaufen, vielleicht aus Furcht, dass er dort eine Kirche baut.

Es ist Zeit zu gehen. Jacques möchte, dass wir Herrn Aminudin treffen, den Besitzer eines weiblichen Orang-Utans namens Pingki. Als wir zu seinem Haus in einer kleinen Seitenstraße kommen, stellt er sich selbst vor. Aminudin ist ein Selfmade Mann mit einem durch Kinderlähmung etwas deformierten Bein. Er ist glatt rasiert, hat starke Augenbrauen und ist gepierct. Während er seine Zigarette auf Macho-Art hält, erzählt er uns, dass er sich dreimal geweigert hat, sein Orang-Utan Weibchen Pingki wegzugeben. Die Polizei, die Armee, die Forstpolizei – niemand konnte ihm Pingki nehmen. Er traut ihnen nicht zu, dass sie gut für Pingki sorgen und wo immer sie hingeht, er möchte sicher sein, dass er sie zurückfordern kann. Das wollten sie nicht und so hat er sie einfach rausgeschmissen. Tatsächlich ist Herr Aminudin für seine Nachbarschaft so etwas wie ein raubeiniger Held, der jeden kennt.

Ich lasse ihn reden und als er seine ganze Munition an Worten verschossen hat, beginne ich in aller Ruhe meine Gründe vorzutragen, warum man Pingki helfen sollte. Die Verordnungen ja, die Gesetze müssen befolgt werden, aber ich versuche einen anderen Weg. Er sagt, er liebt Pingki. Warum will er sie dann davon abhalten, selbst Babies zu bekommen und frei zu sein? Und es ist erstaunlich, dass er sogar wichtiger ist als der Präsident von Indonesien selbst, der die einzige Person ist, der mit seiner persönlichen Unterschrift einer Privatperson die Erlaubnis erteilen kann, einen Orang-Utan zu halten! Übrigens, das ist bisher noch nie in der Geschichte der Indonesischen Republik passiert! Ich spreche

jetzt noch nicht davon ihm Pingki wegzunehmen. Aminudin ist ganz klar nicht der Typ, der ohne Kampf aufgeben wird. Ich muss ihm die großen Zusammenhänge zeigen, damit er die Not der Orang-Utans erkennt. Seine Frau ist nicht da. Die Frauen sind oft noch schwieriger. Die Zeit ist also noch nicht richtig, aber ich kann es fühlen, dass er weicher wird und er ist ehrlich beeindruckt von dem was ich ihm von den Orang-Utans draußen im Wald erzähle. Es ist Zeit nach Pingki zu fragen.



Herr Aminudin zeigt auf die Rückseite der Hütte, wo wir hinter den Büschen den am traurigsten dreinschauenden weiblichen Orang-Utan finden, den man sich nur vorstellen kann. Sie ist mit einer 5 Fuß [ca. 1.50 m, Anm.] langen Kette an einen Baum gekettet, mitten in der sengenden Sonne. In den letzten 13 Jahren saß sie so angekettet an diesen Baum... Ihr Gesicht ist schwarz von den Sonnenbränden. Die rostige Kette scheint in ihrem Hals zu verschwinden – ist vollständig eingewachsen. Sie hat Angst, aber als ich mich neben sie hinlege, entspannt sie sich. Sie mag die vielen klickenden und blitzenden Kameras nicht und die fremdartig aussehenden Menschen, die sie ehrfürchtig aus ein paar Metern Distanz beobachten. Femke legt sich neben mich und schafft es leicht, dass Pingki sie berührt. Sie sieht, wir sind gute Menschen. Sie hebt ihre Kette an, um den Schmerz zu lindern während sie sich bewegt, dreht sich um, holt eine leere Plastikflasche hinter dem Baum hervor und

bedeutet Femke ihr Wasser einzufüllen. Sie ist durstig, aber es gibt kein Wasser in ihrer Reichweite!

Herr Aminudin hat mit Erstaunen zugesehen. Nur einen Moment vorher hat er uns erzählt, dass Pingki kürzlich, als sie zu menstruieren anfang, hochgradig unberechenbar wurde. Ohne Grund würde sie manchmal ausschlagen... etwas was sie normalerweise nur macht, wenn jemand Futter berührt, das sich innerhalb der Reichweite ihrer Kette befindet. Und nun öffnet sich seine geliebte Pingki zwei Fremden! Man kann deutlich sehen, wie er über das nachdenkt, was er da gerade gesehen hat. Ich mache Fotos von der eingewachsenen rostigen Kette. Als ich Pingki darum bitte, hebt sie ihren Kopf, um mir die eiternde Wunde zu zeigen, die ihren Kopf abzuschneiden scheint. Die Wunde stinkt und muss furchtbar wehtun. Wenn sie eine Dose Sprite trinkt, muss sie ihren Kopf schütteln damit die Flüssigkeit an der einschnürenden Kette um ihren Hals vorbei kann. Was für eine traurige, traurige Kreatur Pingki doch ist...



Ich erkläre Herrn Aminudin, dass Pingki Parasiten hat und dass er und sein kleiner Sohn besser auch etwas Mebendazol und Combamtrin nehmen sollten, da sie vermutlich dasselbe haben wie Pingki. Ich erkläre, dass es noch viele andere Erkrankungen bei Menschen und Orang-Utans gibt, die von einem zum anderen übertragbar sind. Jetzt habe ich ihn komplett beunruhigt, aber ich kann sehen, dass er noch nicht ganz bereit ist. Deswegen erzähle ich ihm, dass unsere Gruppe nun weiterziehen muss. Ich möchte zuerst ein paar andere Orang-Utans bekommen, um Herrn Aminudin zu überzeugen, dass wir es ernst meinen. Ich frage ihn, ob wir morgen zurückkommen können, um Pingki's schwere Wunden zu versorgen und er stimmt zu. In einem Moment sagt er uns, dass er noch 8 andere Babies kennt in den Nachbarhäusern! Und es gibt eine Orang-Utan Mutter mit Baby und zwei kleine Orang-Utans, die in der Nähe gejagt werden. Sie sollen gegessen und die Babies gefangen werden, sagt er. Denen soll auch geholfen werden – und er wird uns helfen sie zu bekommen! Wir haben ihn! Ich fühle es, Aminudin wird Pingki morgen hergeben. Die Zahl steigt nun auf mehr als 30! Richard kann es nicht ertragen, dass Pingki zurück bleibt und auch nur noch einen Tag leidet. Ich habe aber keine Zeit ihm zu erklären, was ich gerade tue. Wir müssen weiterziehen. Es gibt soviel zu tun... Wir müssen zum Forstministerium, der lokalen Naturschutzbehörde, die von Gesetzesseite her für alle Orang-Utan Belange zuständig ist. Wir müssen uns auf Beschlagnahmen und freiwillige Übereignungen von sehr viel mehr Orang-Utan Babies vorbereiten.

Als wir mit unserer großen Gruppe beim Büro der Forstbehörde ankommen, sehen wir ein paar niederrangige Männer von der Forstpolizei rumhängen und eine rauchen. Herr Suparto, der Bürochef, macht gerade Pause. Wir bitten höflich aber auch bestimmt darum, dass der Bürochef gerufen wird. Ein großer Forstpolizist, nicht der Chef, zeigt sich und ich erkläre warum ich gekommen bin. Ich muss ein wenig drängen, aber er stimmt letztendlich zu, Herrn Suparto zu holen, der etwas später ziemlich ungehalten erscheint. Ja, er hat schon von mir gehört als ich noch im Forstministerium war. Aber die Verordnungen, Sie wissen... Ja, ich kenne die Verordnungen. Ich habe mitgeholfen sie zu schreiben als ich Beamter beim Forstministerium war – die Verordnungen die er zitiert! Aber es gibt so gut wie keine Orang-Utans in Sintang, sagt er. Ich versichere ihm, es gibt tatsächlich welche und dass wir es bestätigen werden. Seto hat noch mehr Einzelheiten als der Bürochef über den Verbleib der Orang-Utans in Sintang und auch über das Wohlergehen derer, die vorübergehend vom Forstministerium in Unterkünfte gebracht wurden, die es wagen sich „Zoos“ zu nennen.

Am Ende sagt Herr Suparto, dass er uns im Prinzip unterstützen wird solange sein Hauptbüro in Pontianak uns unterstützt. Wir rufen sie an, aber die Antwort ist dieselbe: die Verordnungen!!! Wieder erkläre ich, dass die Verordnungen besagen, dass das Forstministerium auf die Informationen aus der Bevölkerung reagieren muss! Sehr frustrierend! Wir bitten den Bürochef mit zu unserem Treffen mit dem Bupati zu kommen, dem Distriktvorsteher von Sintang, um die offizielle Zusammenarbeit für unser neues Orang-Utan Zentrum zu besprechen, das durch die Kobus Foundation gegründet werden soll. Einer Organisation, die von der hoch respektierten Kirche von West-Kalimantan ausgeht. Er verspricht, morgen zu kommen. Wir fahren zurück nach Kobus zum Mittagessen.

Nach dem Mittagessen, starten Seto, Rivalino, Ribai und ich auf zwei Motorrädern unsere Tour. Der Rest des Teams geht mit Pater Jacques zu einem Wald, der möglicherweise ein Zwischenfreilassungs- und Trainings-Areal werden könnte – genau gegenüber der Kobus Foundation. Es ist ein „Stadtwald“ mitten in der Stadt, 250 Hektar von jungfräulichem Sumpfwald, komplett isoliert von allen anderen Wäldern. Er wird perfekt sein als Trainingswald für die Orang-Utan Babies, wenn wir ihn bekommen können. Morgen werden wir offiziell den Distriktvorsteher um Erlaubnis fragen, damit wir ihn nutzen können.

Ribai lenkt das kleine Motorrad geschickt durch den regen Verkehr auf den nur schlecht erhaltenen Straßen von Sintang. Wir kommen an ein Haus mit vielen Käfigen drum herum. Es gehört einem

Zivilbeamten des öffentlichen (Straßen-)Wartungsdienstes. Wir parken die Bikes und während Seto zur Tür geht, um den Besitzer der Orang-Utans zu finden, gehe ich geradewegs hinter das Haus. Gleich bei einem sehr großen, nervösen Adler finde ich einen Käfig mit einem sehr schwachen, sich selbst umklammernden Orang-Utan Baby-Mädchen. Ich mache ein paar Bilder von ihr und gehe dann zu Seto, der mit der Frau des Besitzers spricht.



Ich ziehe meine Schuhe aus, setze mich hin und frage warum sie so viele Vögel, fruchttragende Bäume und Blumen haben. Sicher sind sie Tierliebhaber, aber warum ein illegales Orang-Utan Baby? Woher kommt sie? Sie haben sie von einem Polizisten gekauft. Er hat ihre Mutter mit seiner Polizeipistole erschossen, während er in den Palmölplantagen in Zentral-Kalimantan, nahe der Grenze zu West-Kalimantan, patrolliert hat. Die Mutter wurde gegessen und weil der Polizist die Milch für das Baby nicht bezahlen konnte, haben sie das Baby für 600.000 Rupiah (ca. 65 US Dollar) von ihm gekauft. Die 40 Kilogramm der Mutter brachten 3500 Rupiah (40 US Cent) pro Kilogramm. Der Gesamtwert von Mutter und Kind belief sich auf weniger als 75 US Dollar! Es macht mich unglaublich wütend, aber ich muss meine Ruhe bewahren und vorgeben zu verstehen... Wenn Richard dies hört, wird sein Herz brechen.

Wir warten darauf, dass der Ehemann seine Gebete beendet und heraus kommt. Als er kommt, fahre ich mit meinen Fragen fort und gebe ihnen Informationen. Sobald ich das Gesetz anspreche, versteht er sofort. Er ist schließlich ein Zivilbeamter. Er riskiert viel – seine Arbeit und seine Pension – wenn er mit dem Gesetz in Konflikt gerät. Wir müssen nur noch das Kind der Familie überzeugen, dass das Baby gehen muss, dass sie krank ist, was auch wirklich der Fall ist. Sie ist befallen von Parasiten, umklammert sich selbst, niest, hat leichtes Fieber, alles typische Anzeichen für eine Parasitenbelastung; alles passt. Ich frage, ob ich den Rest des Teams rufen kann, damit wir ein paar Bilder machen. Als ich erkläre, dass es kein Nachspiel mit dem Gesetz haben wird, wenn sie uns helfen, stimmen sie zu.

Ich gehe mit ihnen zu dem 2 Jahre alten Weibchen mit dem typischen hellorangen Haarkleid Zentral-Kalimantans. Sie ist schwach, aber sie kommt zu mir und zum Erstaunen der Besitzer zeigt sie mir, dass sie in den Arm genommen werden will. Ihr Name ist Luna. Sie wissen nicht, dass das auch „Mond“ bedeutet. Und tatsächlich haben wir an diesem Abend Vollmond. Sie erzählen mir von dem anderen Baby Orang-Utan, der ein paar Wochen vorher gestorben ist. Es war ein Männchen, das sie von einem Freund der Familie bekamen, der es wiederum von einem Taxifahrer hatte. Als der Orang-Utan krank wurde, kam er zu ihnen, aber er starb ein paar Wochen später im Käfig in dem er zusammen mit Luna war. Wieder einmal dieselbe Geschichte... ein Taxifahrer und ein Orang-Utan Baby das aus Zentral-Kalimantan gestohlen wurde.



Diese Leute sind keine Händler. Sie halten Tiere nur als Hobby. Auf der anderen Seite des Hauses war ein Affe an einen Baum gekettet – ein Langschwanz-Makkake namens Jojo, der dort seit 2 Jahren ist. Die Kinder spielten unbekümmert mit ihm. Sie hatten auch Ziegen, eine Kuh, Hühner und viele Singvögel... Als Femke und das Team ankommen, gebe ich das Baby Richard, der Tränen in den Augen hat. Mehr Bilder, Versuche Luna zu füttern, ihr Milch zu geben, die sie nur annimmt, wenn man ihr einen Strohhalm anbietet. Sie weigert sich direkt aus dem Glas zu trinken. Sie möchte keine Frucht essen außer Bananen. Sie ist sehr schwach. Ich versuche ihr Interesse zu wecken für die Blüten und Blätter an den Bäumen aber sie hat keine Kraft danach zu greifen. Ihre Energie ist so gering. Wir sind gerade noch rechtzeitig gekommen. Wir gehen zum Auto zurück mit Luna in Richards Armen. Er gurrte sie ständig an und überschüttet sie mit Liebe und Aufmerksamkeit.

Die erste Orangutan Outreach Rettung ist nun Fakt.

Ich sage den Besitzern, dass wir am nächsten Tag zurückkommen und den Papierkram erledigen, weil jetzt das Büro des Forstministeriums geschlossen ist, und wir keinen Officer aufreiben können. Da er selbst Beamter ist, weiß er wie diese Dinge laufen.

Es wird spät und wir sind auf eine Party beim Distriktvorsteher eingeladen, der gerade heute seine Wiederwahl gewonnen hat. Wie sich herausstellt, bekommt er auch Besuch vom Armeechef von West-Kalimantan – wirklich ein sehr schöner Zufall!

Ich schicke Rivalino aus, um nach einem Orang-Utan zu forschen, der von einem Polizisten namens Sergeant Nono gehalten wird. Der Rest von uns geht zurück zur Kobus Foundation, macht sich etwas zurecht, und mit großer Mühe schaffen wir es, dass sich Richard ein Batik-T-Shirt des Paters anzieht und schließlich zum Auto kommt, wo der Pater schon ganz nervös wartet. Richard und ich haben bisher schon drei (!) Flüge verpasst, weil er sich nicht losreißen kann, wenn es um einen Orang-Utan geht. Er liebt sie, möchte nur bei ihnen sein und alles tun, um ihnen zu helfen und sie zu trösten. Und in diesem Moment hat die kleine Luna seine volle Aufmerksamkeit!



Gerade als wir fertig zur Abfahrt waren, kam Rivalino zurück. Der arrogante Polizist, der einen unglaublich kranken, schlecht ernährten und angeketteten Orang-Utan hat, der nur noch aus Haut und Knochen zu bestehen scheint, und der sich weigert ihn herzugeben – und unsere Jungs sogar körperlich bedroht hat! Perfekt! Genau das, was wir brauchen...

Wir sind spät dran. Aber Pater Jacques, der fast einen Motorradfahrer umfährt, bringt uns gerade noch rechtzeitig zum Haus, oder besser Palast, des Distriktvorstehers. Die große Gruppe von Europäern, die auf dieser Party erscheint, wird mit Enthusiasmus und dem üblichen Anstarren begrüßt. Glückwünsche für den Bupati, und wir setzen uns in Erwartung der kommenden Zeremonie. Als der Bupati nicht mehr mit dem Armeechef, Colonel Toto Rinanto S., spricht, ergreife ich die Gelegenheit. Ich gehe zu ihm, knie mich vor die beiden hin und frage höflich, ob ich sie kurz stören darf. Ich werde gebeten, mich neben den Colonel zu setzen, der sehr neugierig darauf ist, wer denn dieser große, Indonesisch sprechende Weiße sein könnte.

Ich erkläre, wer wir sind und warum das Team hier ist. Sehr viele indonesische Orang-Utan Babies werden nach Malaysia geschmuggelt. Und hier in Sintang und auch in der Nähe von Nanga Pinoh, ist das Zentrum des Problems. Der ständige Nachschub an Orang-Utan Babies kommt auch von so weit entfernt wie dem angrenzenden Zentral-Kalimantan. In Malaysia nennen sie sich „Tierschützer“, aber aus Indonesien wird alles rausgeschmuggelt. Dadurch bekommt auch Indonesien einen schlechten Ruf. Und das Schlimmste von allem... lieber Colonel, ist, dass Ihre Leute zum Teil daran beteiligt sind!!! Dieser Sergeant Nono in Block A zum Beispiel, umgeht das Gesetz!

Ich habe seine Aufmerksamkeit und auch die des Bupati. Der Colonel ist unglaublich wütend und verspricht eine sofortige Order für das gesamte Armeepersonal und die Polizei, damit sie ihre Orang-Utans aufgeben und nicht mehr – wie auch immer – in den Tierschutz involviert sind. Der Bupati verspricht, dass er sich mit uns am nächsten Morgen treffen wird, nachdem der Colonel Sintang verlassen hat. Während ich zurück zu meinem Sitzplatz gehe, bemerke ich den Nachbarn der Kobus Foundation, Herrn Ruslan, einer wichtigen muslimischen Persönlichkeit der auch auf die Party eingeladen wurde. Ich ergreife sofort die Gelegenheit, mit ihm zu reden. Wow! Welche Wut! Aber ich bringe ihn dazu nachzudenken und mit mir zu sprechen, und schließlich öffnet er sich.



Ich setze mich neben Pater Jacques, lächle und erzähle ihm was gerade passiert ist. Ich beobachte mit einem guten Gefühl die traditionellen malayischen und Dajak-Tänze. Einige Bilder mit den Tänzern, und dann zurück zur Kobus Foundation und zu Luna, die sich nicht so gut fühlt. Dr Siti, der Direktor des Sintang Museums war hier mit etlichen Studenten. Ich habe einige Zeit mit ihnen geredet und dann schauten wir uns Filme an, die sie gemacht haben. Filme über Überflutungen von Wohngebieten, Verschmutzung der Flüsse und Entwaldung.

Ich arrangiere eine Zusammenarbeit bei der die Studenten nun Tierschutzfilme produzieren, Interviews führen mit den hohen Beamten und den lokalen Dajaks und die im lokalen Fernsehen ausgestrahlt werden. Eine große Motivation für die Studenten!

Richard hat sich um Luna gekümmert. Er konnte dabei während der Nacht nicht viel schlafen. Er hielt ihre Hand und streichelte sie bis zum Morgen. Seto hat den Tierarzt vor Ort angerufen, damit er morgens vorbei kommt. Die anderen haben einen sehr guten Reiswein genossen, für den der Pater berühmt ist. Jacques hat zwei alten Ladies genau erzählt, wie er den Reiswein gerne mag und er kennt die perfekte Temperatur bei der er serviert werden muss! Während wir auf der oberen Terrasse sitzen, besprechen wir, was wir mit dem Bupati am nächsten Tag diskutieren werden. Der Reiswein hilft uns

allen, etwas Schlaf zu bekommen – mit Ausnahme von Richard, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, dass es Luna so gut als irgend möglich geht.



Tag Eins der Operation ist abgeschlossen und Luna ist bei uns. Das Sintang Orang-Utan Rettungsprogramm ist nun Fakt!

Donnerstag, 27. Mai 2010

Das wunderschöne Haus summt vor frühmorgendlicher Aktivität. Die Lieferanten sind da mit den ersten Vorschlägen für die neuen Käfige, die Klinik, das Versorgungshaus, usw. Die Leute machen auch die bereits bestehenden Einrichtungen fertig für die Orang-Utans, die wir diesen Nachmittag bringen werden. Wir rufen beim Haus des Bupati an, um herauszufinden, ob er uns empfangen wird. Wir gehen die Listen durch mit den Orang-Utans, die wir heute suchen werden. Der Tierarzt vor Ort kommt an und wir bitten ihn, dass er sich Luna anschaut. Er ist sehr sanft mit ihr. Als ich ihn darum bitte, jeden

Tag vorbeizukommen bis sich unser Tierarzt hier niedergelassen hat, stimmt er augenblicklich zu. Wieviel? Nichts! Er mag einfach die Orang-Utans und will uns helfen noch mehr zu finden. Was für eine erfreuliche Überraschung – wieder eine einzelne Person, die den Orang-Utans helfen will in deren größter Not.

Zum Schluss der Anruf für Pater Jacques! Es ist Zeit zum Bupati zu gehen! Wir rufen den Chef des Forstbüros an, der immer noch schläft, aber jemand verspricht uns, dass er hier sein wird. Wir kommen an, setzen uns an einen runden Tisch auf der heißen Terrasse des Bupati. Nach ein paar Nettigkeiten, erzählt uns der Bupati, dass er alle Tiere seines Vorgängers aus seinem Palast entfernen hat lassen, da er schon genug Arbeit damit hat, auf seine Leute aufzupassen. Er erwähnt auch, dass er alle diese Bäume gepflanzt hat, um wilde Vögel anzuziehen.

Dann kommen wir zu unserer Liste mit den Orang-Utans... Erstens! Viele Orang-Utans! Wir müssen etwas tun! Wir brauchen Sie! Können Sie den Naturschutz zu einem Teil Ihres wichtigsten Programms machen? Er zögert anfangs etwas. Ich erzähle dem Bupati, Herrn Milton Crosby, dass ich Zuckerpalmen in Nord-Sulawesi und Ost-Kalimantan pflanze, und dass mein Patent für die Dorfzentren erneuerbare Energien, Trinkwasser, Spirit, Kommunikation und Viehfutter bereitstellt, und vielleicht auch für seinen Distrikt geeignet ist. Nun habe ich seine volle Aufmerksamkeit! Er will seine Zuckerpalmen überdenken, für die er übrigens bereits



Besuch bekam von manadonesischen Leuten aus Nord-Sulawesi. Er erkennt eine günstige Gelegenheit! Wir werden bald mit einem Vorschlag für ein Investment zurückkommen. Da er nun in einer besseren Laune ist, bekommen wir anderthalb Stunden seiner Zeit, von der er uns ursprünglich nur 30 Minuten zugestanden hat. Er hat sein Erfolgserlebnis – genau wie wir auch!

Ein Wald in der Stadt, um die Orang-Utans zu trainieren? Sicher! Können wir vielleicht den Wasserspiegel beeinflussen? Ja, aber wie sollen wir dann die Kosten aufteilen? Nur kleine Dämme. Kann er uns mit den Freilassungsgebieten helfen? Ja, wir können zwischen drei Gebieten wählen, die er uns anbietet. Wir werden eine Bestandsaufnahme organisieren. Kann er seinen Kollegen, den Bupati von Nanga Pinoh anrufen, der illegal einen Orang-Utan in seinem Haushalt hat, damit er ihn ausliefert und uns erlaubt, dies publik zu machen? Okay! Wird er den Studenten bei den Filmen helfen, sich stark machen für den Tierschutz und den Tierhandel beenden? Sicher! Sehr gerne! Kann er uns morgen helfen, von Herrn Ruslan, dem schwierigen Nachbarn, mehr Land für die Tierrettungseinrichtungen zu bekommen? Okay, das wird ein paar Tage dauern, aber ja, er wird das auch machen. Dann erzählt er uns sehr enthusiastisch von seinem organischen Anbau und den großartigen Rezepten, die er für die biologische Kontrolle hat. Ich mag diesen Dajak sehr!

Dann, kurz bevor ich aufstehen und dem Bupati für das Treffen danken möchte, kommt der lokale Chef des Forstbüros mit einigen seiner Mitarbeiter. Wir diskutieren den alten Vorschlag über eine offizielle Zusammenarbeit zwischen dem Bupati, der Kobus Foundation und dem Forstbüro. Der Chef des Forstbüros wiederholt ständig, dass er zuerst ein Stück Papier benötigt. Er möchte nichts gegen die Verordnungen machen! Der Bupati setzt ein Treffen mit den Rechtsexperten für nächste Woche an, um den Vorschlag für eine Zusammenarbeit zu diskutieren, den Ribai und ich letzte Nacht ausgearbeitet und ihm eine Kopie dagelassen haben! Großartig! Wie schnell er das gemacht hat!

Wir gehen zurück zur Foundation. Mittagessen wird vom Lieferanten und seiner Frau bereitgestellt! Der Pater ist sehr wichtig in Sintang. Die chinesische Gemeinde wird seinen 70. Geburtstag ausrichten. Einige Dajak kommen und bringen noch mehr Palmwein für heute Abend! Die Gäste von Water4Life kommen an. Luna ist immer noch krank, kuschelt sich genüsslich in Richard's Arme. Wir sorgen dafür, dass der Tierarzt Dr. Wardhani vom JAAN kommt und für die ersten 2 Wochen aushilft. Auch Femke's Mann, der ein Fachmann für den Bau von Primatenkäfigen ist und auch schon viel mit Orang-Utans gearbeitet hat, wird mit ihr her kommen. Nachdem wir beim ATM waren, um mehr Geld für die Aktion zu bekommen, verlassen wird das Forstbüro, um uns mit einigen Forstpolizisten um 2 Uhr zu treffen.

Wir kommen an, aber es ist niemand im Büro. Leer! Telefone tot! In dem kaputten Gebäude neben dem Büro und der teuren Feuerbekämpfungsausrüstung, die aus dem Ausland gespendet wurde, steht ein Billardtisch. Dort sind viele Menschen, aber keine Beamten. Wie kann das sein? Einer taucht dann zufällig auf und wir drängen ihn, den Bürochef zu holen. Der kommt schließlich und weigert sich uns zu unterstützen. Das ist nicht gut! Wir brauchen sie damit wir legal abgesichert sind. Noch mehr Telefonate und Drohungen. Wenn Sie nicht Ihren Job machen, werde ich dafür sorgen, dass Sie ihn nie mehr machen müssen! Er bekommt Angst und stimmt zu, uns ein paar Forstpolizisten zu geben. Aber sie müssen zunächst Briefe ausstellen. Wir lassen Seto zurück, um sicher zu gehen, dass das auch passiert und um uns auf dem Laufenden zu halten – und dann gehen wir zu Pingki und ihrer rostigen Kette...

Herr Aminudin ist nicht hier... Das ist nicht gut. Aber seine Frau ist da und ich habe die Gelegenheit sie davon zu überzeugen, dass Pingki mit uns kommen muss. Aber wo ist ihr Ehemann? Ribai springt auf sein Motorrad, um Aminudin zu finden. In der Zwischenzeit erfahren wir von Seto, dass die Forstpolizei zum Haus von Luna's Besitzer gegangen ist! Ich rase mit dem Motorrad hin und ohne



Probleme ist wie geplant der Papierkram unterzeichnet! Was für eine Erleichterung. Herr Tatyo, der Besitzer erzählt uns von 2 anderen Orang-Utans die noch nicht auf unserer Liste stehen! Es gibt da einen Dorfvorsteher im Nachbardorf namens Yunaidi von Blooyang mit einem Orang-Utan und einen Herrn Sukardi im Haus daneben, der auch ein Baby hat! Wir fügen die neuen Zahlen unserer ständig wachsenden Liste hinzu und rasen zurück zu Pingki und Herrn Aminudin's Haus.

Als wir dort ankommen, kommt Ribai zurück während wir Pingki trösten, die so traurig ist... Aminudin möchte nicht aus seinem Garten nach Hause kommen! Scheiße! Ich springe auf Ribai's Motorrad und wir fahren auf einer schlechten Straße zu einem Wald, in dem er einen neuen Fischteich mitten im Sumpfwald anlegt. Nach der dritten Brücke sehe ich aus dem Augenwinkel kurz jemanden mit einem Orang-Utan Baby im Arm in einer kleinen Seitenstraße! Ich präge mir die Seitenstraße ein und wir fahren mit voller Geschwindigkeit so schnell es die Straße erlaubt zum Garten von Aminudin. Wir setzen uns ganz entspannt an seinen Teich, obwohl ich innerlich nicht aufgewühlter sein kann, da ich das Baby bekommen möchte, das ich in der Seitenstraße gesehen habe. Und die anderen müssen Pingki helfen. Ich lehne mich also zurück, nehme etwas Wasser an und erzähle sehr viel mehr über die Orang-Utans. Wie ich später erfahre, wurden Richard und Femke in der Zwischenzeit sehr besorgt, während sie die ganze Zeit bei Pingki ausharren. Als ich fühle, es ist so weit, sage ich zu Herrn Aminudin direkt: Es ist Zeit, Pingki gehen zu lassen. Bitte kommen Sie und lassen Sie uns diese Kette aus ihrem Hals bekommen, damit sie ein freies Leben führen kann. Er nickt still. Okay! Er kommt selbst mit...

Ribai und ich fahren zurück nach Sintang und wir finden die Straße. Ziemlich sicher ist es ein weiteres Orang-Utan Baby, das nicht auf der Liste steht! Ein Herr Hamdan sitzt dort mit seinem Enkel. Der Name des Orang-Utan ist Pungki! Nur ein Unterschied von einem Buchstaben und 10 Jahren Alter! Es ist ein 3 Jahre altes Männchen mit dem Gewicht eines anderthalb-jährigen Orang-Utans. Er hat sehr verängstigte Augen. Ich erzähle das Übliche. Aber Herr Hamdan ist sehr



aggressiv. Ich bitte Ribai, mich hier zu lassen und zur Forstpolizei zu gehen die mittlerweile bei Herrn Aminudin eingetroffen ist, nachdem sie den Papierkram im Haus von Luna's Besitzer erledigt haben.

Mehr Menschen versammeln sich, während ich mich weigere, von der Terrasse neben Pungki's Käfig aufzustehen. Dann kommt der Sohn nach Hause. Sein Name ist Danny und es ist sein Orang-Utan. Er hat ihn für eine Million Rupiah (ungefähr 120 US Dollar) von einem Taxifahrer gekauft, der ihn – wieder einmal (!) – aus Zentral-Kalimantan hat! Ich zeige ihnen die Würmer in Pungki's Exkrementen und die anderen Anzeichen für Parasiten. Ich erkläre, dass das Gesetz sehr streng ist. Danny lenkt ein. Okay, wir können Pungki nehmen. Sein Schwiegervater aber macht Schwierigkeiten. Er möchte eine

Entschädigung! Dann kommt Ribai auf seinem alten Motorrad mit der Forstpolizei an und sie machen wirklich einen hervorragenden Job in ihren grünen Uniformen. Das Polizeifahrzeug und die Gruppe von Polizisten beeindrucken Hamdan. Auch er stimmt nun zögernd zu.

Verärgert sagt er: Sie sollten alle mitnehmen! Er zeigt 50 m weiter: Dort in dem gelben Haus gibt es noch zwei! Ich springe sofort auf und gehe zu diesem Haus. Ein junges Mädchen, von dem sich herausstellt, dass sie bereits Mutter ist, öffnet die Tür. Ich frage ganz direkt, ob ich bitte die beiden süßen Orang-Utan Babies sehen darf. Sicher! Ich gehe durch das Zimmer zur Toilette... Furchtbar! Abstoßend! Mitten im Gestank über dem Abfallhaufen klammern sich zwei Babies aneinander! Ich lasse 2 Forstpolizisten holen, um diese Babies zu bewachen, nachdem ich Fotos gemacht habe. Ich habe es eilig, Pungki aus seinem Käfig zu bekommen. Ich springe mit ihm auf dem Arm auf das Bike und bringe ihn in die Nähe von Herrn Aminudin's Haus, wo das Team hoffentlich noch wartet.



Das Team hat hart mit Herrn Aminudin gearbeitet, der Wort hielt und zurück zum Haus kam. Er hilft jetzt, Pingki zu beruhigen. Aber wir kriegen nur die Hälfte des Narkosemittels in Pingki hinein! Pingki klettert den Baum hoch und die Kette um ihren Hals schnürt sich ein. Blut fließt aus ihrem Rachen! Femke versucht sie herunter zu bekommen, aber Pingki ist sehr verärgert und schlägt nach Femke. Schließlich gelingt es Femke, ihr noch eine Dosis mit einer Injektionsnadel zu geben. Jetzt beschließt Pingki langsam herunter zu

kommen. Wir sichern die Kette, damit sie nicht wieder auf den Baum klettern kann und warten darauf, dass sie einschläft. Ich gebe Pungki an Richard und helfe, assistiert von Herrn Aminudin, die Kette durchzuschneiden. Die Wunde am Hals sieht schrecklich aus... Dann heben Seto und ich Pingki an und tragen sie nach außen. Sie ist nicht so schwer, aber ihre langen herunterhängenden Arme machen es nicht so leicht. Seto und ich wechseln uns ab und tragen sie über der Schulter durch das Labyrinth von kleinen Wegen raus zur Hauptstraße wo das Auto steht.

Beim Auto gebe ich die schlafende Pingki ab an Femke die sie auf ihrem Schoß auf dem Rücksitz hält. Das Team fährt zurück zur Kobus Foundation um Pingki zu operieren und das verrottende und tote Gewebe zu entfernen, dort wo die Kette um ihren Hals lag, 13 Jahre lang.



Ich rase zurück zum Haus mit den beiden Orang-Utan Babies. Die Forstpolizisten sind in einem Restaurant ein paar hundert Meter vom Haus entfernt. Eine Menschenmenge hat sich zusammengerottet beim Haus und sie sind aggressiv. Ich schaffe es nicht, dass die Polizisten mit mir zurückkommen, aber Ribai und Seto wagen es mich zu begleiten. Ich bezahle ihr Essen und ihre Getränke und nach einem kleinen Schluck Kaffee sind wir schon wieder unterwegs.

Beim gelben Haus sind nur noch ein paar Leute

übrig. Aber irgendein Unruhestifter versucht Probleme zu machen. Er hat keine Chance. Ich stehe so dicht vor ihm, dass er nach oben schauen muss. Als er sich dazu entschließt, mir die Hand zu geben, bekommt er die Stärke des Riesen vor ihm zu spüren und ist ruhig. Ich möchte, dass die Forstpolizei jetzt zurückkommt. Aber als ich sie rufe sind sie irgendwo anders und schauen sich nach Benzin und noch mehr Essen um...

Ich spreche mit der jungen Mutter. Ich zeige ihr Bilder auf meinem iPhone von meinen Enkelinnen. Sie hört meinen Erklärungen zu. Ihr Ehemann kommt und ich bekomme mehr Informationen über die Orang-Utans: Momo und Mimi. Momo ist ein 3-jähriges Männchen und Mimi ein 2,5-jähriges Weibchen. Der Ehemann hilft uns, die Bretter aufzubrechen, mit denen der Käfig dauerhaft und mit großen Nägeln auf dem Eisenholz befestigt war. Da steht auch noch ein anderer Käfig mit noch einem Langschwanz-Makkaken... der sehr aggressiv ist. Keine Überraschung. Wie sich herausstellt, kommt Momo von Zentral-Kalimantan. Mimi, so wird mir gesagt, kommt aus dem nahen Wald! Ihre Mutter wurde gegessen. 500.000 Rupiah pro Orang-Utan Baby. 60 US Dollar. Die üblichen Geschichten...



Schließlich kommt die Forstpolizei doch noch. Aber jetzt ruft irgendeine Frau den Ehemann an und sie ist böse. Mehrere Male spreche ich mit ihr über das Telefon und schaffe es, sie zu überreden. Aber sie ruft weiter an und hat das Sagen! Dann, während der Ehemann die Papiere unterzeichnet, gehe ich raus, aber die Polizei kann noch nicht kommen! Ich sitze also mit zwei sehr lebhaften Orang-Utan Babies auf dem Schoß im Auto. Die beiden fangen an, Spiegel kaputt zu machen und zerstören die Dekoration! Ich kann nicht mehr warten, wir müssen aufbrechen! Es ist dunkel,

es ist spät, und ich bin völlig verschwitzt und habe überall Orang-Utan Pisse an mir. Nach all diesen Stunden fühle ich mich etwas gestresst. Ich nehme also die beiden Babies auf den Arm und steige zu Ribai auf's Motorrad. Wir fahren eine halbe Stunde und endlich, sehr müde, erreichen wir die Kobus Foundation. Im eigens eingerichteten Hinterzimmer sind Richard, Jan Geerdink und Femke sehr beschäftigt. Sie haben noch mehr Equipment gekauft und bauen nun alles auf. Ich übergebe die Babies an Jan Geerdink und muss los, meine Besucher empfangen. Ich rieche nicht gerade angenehm!

Ich esse schnell einen Happen. Luna liebt Karotten und *duku*, immerhin isst sie etwas. Zwei kanadische Volontäre kommen. Sie wollen COP helfen und nach einiger Diskussion machen wir aus, dass wir uns morgen bei der Razzia im Haus des Bupati von Nanga Pinoh treffen. Sie werden zu offiziellen Praktikanten der Kobus Foundation. Mark und Sandra versprechen uns mit guten Fotos und Filmmaterial von allem zu unterstützen. Richard stimmt zu.

Mit den niederländischen Wasserbesuchern reden, und mit einem müden Richard, ein paar Absprachen treffen mit der kleinen Dwi, um Geld zurück zulassen, um Babysitter anzuheuern und Sicherheitspersonal, und um ein Informationssystem einzurichten. Durcharbeiten er Kostenvoranschläge für die Konstruktionen, Leute in Tasikoki anrufen – einem anderen Orangutan Outreach Projekt in Nord-Sulawesi, um zu sehen ob sie uns eine Veterinär-Krankenschwester schicken können für die 5 Orang-Utans in Sintang, und noch vieles andere mehr. Bald sind es vermutlich mehrere Dutzend Orang-Utans... Unsere Zählung steht jetzt bei ungefähr 40 Orang-Utans... Ein bisschen mehr Palmwein diesmal. Eine Dusche und nach ein paar Anrufen rund um den Globus wegen meiner Zuckerpalmen und anderer Dinge schlafe ich endlich ein. Ende von Tag Zwei.

Freitag, 28. Mai 2010

Keine Forstpolizei. Wir können nicht nach Nanga Pinoh – noch nicht! Die Autos, die wir gemietet haben, warten. Reden mit den ausländischen Wasserleuten, noch mehr Planungen im Garten, Museumsbesuch, Einkaufen für Orangutan Outreach, um der Dajak Kooperative zu helfen. Während wir noch frühstücken, kommt ein geistig verwirrter Mann in den Garten, setzt sich an den Tisch und versucht Luna am Arm zu ziehen, während sie auf Richard's Schoss ruht! Ich muss den Mann gewaltsam vom Grundstück entfernen. Wir gehen wieder zum Forstbüro auf unserem Weg zurück vom Museum. Leer. Aber ich finde den Bürochef in Freizeitkleidung alleine in einem Büro. Es ist ein offizieller Feiertag. Ich entschuldige mich für die raue Behandlung am Tag vorher, sage aber, dass er stolz darauf sein kann, was seine Männer gestern geleistet haben. Er stimmt zu. Wir bekommen mehr Forstpolizisten. Sie werden selbst mit Motorrädern nach Nanga Pinoh kommen. Wir schaffen es auch, dass ein Wachmann in Kobus stationiert wird.

Wir brechen auf nach Nanga Pinoh. Schreckliche Straße. Nach zweieinhalb Stunden kommen wir dort viel zu spät an. Ich habe die Cessna gebeten, uns bei der kleinen Landebahn abzuholen. Die Zeit läuft. An den meisten Nachmittagen wird das Wetter so schlecht, dass wir nicht aus dem Haus können. Aber wir haben Glück! Gerhard, der Pilot, meint, dass das Flugzeug eine Notfallevakuierung durchführen muss und wir deshalb noch eine weitere Stunde am Boden bleiben! In jedem Fall müssen wir unser Amphibien-Flugzeug in die Luft bekommen – aber es ist jetzt noch nicht mit einem Notfallsender ausgestattet und benötigt noch zwei weitere Genehmigungen, um in Kalimantan zu fliegen.



Im Büro des Bupati ist kein Orang-Utan zu finden! Aber die Armeewachleute sind freundlich genug und erzählen uns, dass es den Orang-Utan wirklich gibt und dass er ins Haus des Bupati gebracht wurde. Wir gehen hin. Ich gehe hinein und sehe das kranke Baby auf der Rückseite. Die Armeewachleute möchten mich aufhalten. Sie wissen nicht was sie von dieser ausländisch aussehenden aber perfekt Indonesisch sprechenden Person halten sollen, die anscheinend viel über die Regularien und Gesetzen weiß. Sie beschließen, meine Anwesenheit zu melden. Ein Büroassistent kommt aus dem Haus und nach einigem Hin- und Herdiskutieren versteht er, dass er die Frau des Bupati rufen muss.

Wir setzen uns und schließlich kommt sie heraus. Die Kameras machen sie nicht glücklich, aber ich schaffe es, ihre

Aufmerksamkeit auf ihre Kinder und den kranken Orang-Utan zu richten. Sie versteht, aber sie muss ihren Ehemann fragen. Ich vermute, sie wird Anweisung bekommen, die Papiere der Forstpolizei zu unterzeichnen, die gerade angekommen ist! Tatsächlich möchte ihr Mann nicht vor der Kamera erscheinen und sie unterschreibt die Papiere. Ich gehe und hole das kranke Baby aus seinem Käfig. Da ist auch ein kleiner Gibbon. Sie sind beste Freunde. Er kommt also auch mit. Femke und Seto kümmern sich um den Gibbon. Ich trage den Orang-Utan – der noch nicht einmal einen Namen hat – vom Grundstück und gebe ihn in den Transportkäfig. Er wurde dem Bupati gegeben und die Frau will nicht sagen, wie viel sie dafür an Entschädigung gezahlt hat. Sie sagt, sie wollte ihn retten. Und etwas

zurückgeben ist hier nicht dasselbe wie kaufen. Sicherlich, ich habe dieses Argument schon viele, viele Male gehört....

Femke hat etwas Stoff gekauft, damit der Käfig hinten im Wagen etwas geschützt ist vor der sengenden Äquatorialsonne. Jemand zurück in Kobus hat vergessen etwas zu erledigen... Wir bekommen Anrufe vom MAF Flugzeug. Es ist niemand am Flughafen! Bitte helft! Wir rufen einige Leute an und jemand vom Flughafen sagt, dass sie nichts davon wissen, dass diese Woche ein Flugzeug ankommen soll. Ich schicke unser Auto hin und wir eilen zum Flughafen, einem schmalen, offenen Streifen Beton. Und da ist mein alter Freund Daren – der Missionarsflieger aus Florida, der mich schon vorher in West-Kalimantan geflogen hat. Er ist gerade gelandet. Erstaunlicherweise ist da doch jemand, der von uns die Flughafengebühr will, bevor wir mit der kleinen Cessna abheben! Wir verstauen das Gepäck und Daren bringt uns auf einem wundervollen Flug zurück nach Pontianak. Die Gebete bevor wir abheben, haben uns wieder einmal wundervolles und ungewöhnlich gutes Wetter gebracht.

Wir bekommen die Erlaubnis für einen Tiefflug und sehen die Zerstörung: Ölpalmen, Goldgräber, Brandrodung, illegaler Holzeinschlag. Wir haben alles vor Augen. Als wir schlussendlich in Pontianak landen, machen wir ein Gruppenfoto. Die Sonne geht unter. Wir checken unsere Flüge zurück nach Jakarta. Der Tierarzt von JAAN und Femke's Mann sind gerade in den Nachtbus gestiegen für einen grauenhaften Trip auf der Straße nach Sintang. Später berichtet Ribai, dass sie sicher in Sintang angekommen sind. Sechs Orang-Utans, ein Gibbon, ein neues Zentrum und das Ende von Tag Drei.

Morgen haben Richard und ich mehrere Treffen mit BOS Indonesien. Femke geht nach Hause, Seto zu seinem Büro, Richard, Jan und ich selbst fahren nach Bogor zum Übernachten. Einige von uns fühlen sich körperlich und emotional erschöpft. Besonders Richard hatte eine harte Zeit mit allem was er gesehen hat. Die erste Zeit ist nie leicht. Merkwürdigerweise fühle ich mich unglaublich fit. Mag sein, dass das Adrenalin noch nicht komplett aus meinem Blut heraus ist. Seto und das COP Team sind sehr glücklich mit der erfolgreichen Mission und haben viel über die Rettung von Orang-Utans gelernt...

Es gibt hier etwas sehr Wichtiges zu lernen und ich werde es aussprechen: Es ist nun mal so, wir sollten es einfach machen und nicht so viel darüber reden. Wie werden wir dieses neue Zentrum finanzieren? Ich glaube, wenn wir der Öffentlichkeit zeigen, dass wir etwas verändern können, dann wird es Menschen geben, die uns unterstützen. Ich vertraue darauf.

Wir erwarten mindestens noch weitere 10 Babies in Sintang in den nächsten 10 Tagen. Ich denke es gibt viele Menschen, die die Babies symbolisch adoptieren wollen, damit diese Orang-Utans in einer der verlorensten Ecken West-Kalimantans, wo bisher noch niemand arbeitet, eine Chance auf ein Überleben haben. **Wenn wir es nicht tun, wird es niemand tun.** Und wir können uns nicht einfach zurücklehnen und diese unschuldigen Orang-Utans zum Tode oder Schlimmerem verurteilen...

Im Juli werde ich mit Richard und dem Team zurückkommen zu einem großen Treffen mit fünf Dajak Stämmen und all den traditionellen Führern, Priestern und Dorfoberen. Und zu noch mehr Rettungen.

Willie Smits

(im englischen Original nachzulesen auf der Orangutan Outreach Webseite

<http://redapes.org/sintang-sinting-willie-smits>; Quelle Bilder: ebenda) Übersetzung: Dr G M Schuster